

Vor 100 Jahren hob sich erstmals der Vorhang

„Meth´s Bauerntheater“ eröffnete im Juni 1912 in Bad Reichenhall
– von Andreas Hirsch

In den Jahrzehnten vor dem Siegeszug des Kinos in den Fünfzigerjahren war Bad Reichenhall die Heimat eines in ganz Deutschland geschätzten Volksthaters. Das Ensemble unterhielt nicht nur Einheimische und Gäste auf der eigenen Bühne in der Kurstadt, sondern ging außerhalb der Saison auch auf ausgedehnte Gastspielreisen. Dadurch trug das über dreißig Jahre lang bestehende Theater zum guten Ruf Reichenhalls als Kurort und Sommerfrische am Rande der Alpen bei. Gründer und Leiter dieser ehemaligen Reichenhaller Institution war Josef Meth, ein bemerkenswerter Schauspieler, der vor einhundert Jahren seine erste Reichenhaller Premiere feierte.

In den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg stand Bad Reichenhall als Kurort auf seinem Zenit und wurde zum sommerlichen Treffpunkt von Gästen aus ganz Mitteleuropa, aber auch aus Russland und den osteuropäischen Monarchien. Zu ihrer Unterhaltung fanden im königlichen Kurhaus regelmäßig Reunions, Soireen, Konzerte und Theateraufführungen statt. Immer wieder gastierten Wanderkinos in der Stadt und 1907 wurde im Hotel „Russischer Hof“ ein „Kinematograph“ fest eingerichtet. Das bayerische Volkstheater nahm zu dieser Zeit einen kräftigen Aufschwung, denn Theaterensembles aus Bayern gingen im ganzen Deutschen Reich erfolgreich auf Tournee. Zudem erlebten bayerische Volksstücke, wie etwa Ludwig Thomas „Moral“ (1908) und „Magdalena“ (1912) ihre Uraufführung gar in der Reichshauptstadt Berlin. Die Vorraussetzungen schienen also günstig, als 1912 ein „Bauerntheater“ in Bad Reichenhall eröffnete. Gründer war Josef Meth, einer der großen Schauspieler des Volkstheaters der 10-er und 20-er Jahre, welcher das Etablissement mit Unterbrechungen bis zu seinem Tod im Jahre 1944 führte.

Josef Meth wurde am 4. April 1870 als Sohn eines Metzgers in Erding geboren. Im Alter von dreizehn Jahren trat er eine Metzgerlehre in München an. Nach dem Abschluss seiner Ausbildung arbeitete er als Metzgergeselle in Unterwössen im Chiemgau, wo er zusammen mit anderen Gleichgesinnten den dortigen Trachtenverein gründete. Neben dem Schuhplatteln erlernte er in seiner Unterwössener Zeit noch das Spiel auf der Zither. Als Meth im Jahre 1891 bei einem Fest für den Prinzregenten in München auftrat, wurden der Intendant des Münchner Volkstheaters, Max Hofpauer (1845-1920) und der Schauspieler Xaver Terofal (1862-1940) auf ihn aufmerksam. Von seinem schauspielerischen Talent überzeugt, engagierten sie ihn für eine neunmonatige Gastspielreise des Münchner Volkstheaters durch Deutschland. Dieser schlossen sich weitere Auftritte in Wien, Leipzig und in Russland an. Danach wurde Josef Meth Ensemblemitglied des renommierten Schlierseer Bauerntheaters, dessen Leiter, der bekannte Königlich Bayerische Hofschauspieler Konrad Dreher (1859-1944), ihn im Schauspiel unterrichtete. Nach einer ersten Gastspielreise des Schlierseer Bauerntheaters im Jahre 1893 durch Deutschland brach Meth zusammen mit dem Ensemble zwei Jahre später zu einer Tournee durch die USA auf. Ab 1900 war Josef Meth am Deutschen Volkstheater in Wien engagiert, wo er unter anderem die Rolle des „Gelbhofbauern“ in Ludwig Anzengrubers Stück „Die Kreuzschreiber“ spielte. Daneben studierte Meth Sprachtechnik, Tanz, Mimik und Fechten am Burgtheater. Bei einem Gastspiel des Wiener Volkstheaters 1901 in Berlin trat er als „Mortimer“ in „Maria Stuart“ und als „Karl Moor“ in „Die Räuber“ von Friedrich Schiller auf. Wegen gesundheitlicher Probleme (Gelenkrheuma) musste er aber seine Laufbahn an den großen Bühnen beenden.

Nach der Besserung seiner Beschwerden konnte Meth ab 1903 wieder als Mitglied des Schlierseer Bauerntheaters auftreten. Die alljährlichen Gastspiele dieses Ensembles in Wien sah der österreichische Schriftsteller, Satiriker und Kulturkritiker Karl Kraus (1874-1936) sehr kritisch, und sie waren ihm sogar eine Erwähnung in seiner Zeitschrift „Die Fackel“ wert. Er bedauerte, dass Wien mehrere Jahre hintereinander die Gastspiele des Schlierseer Bauerntheaters über sich ergehen lassen musste und betitelte Josef Meth als „Haxenschlager“ und „Kälberabstecher“. Im Jahre 1905 übernahm Meth die Spielleitung am Bauerntheater in Tegernsee. Josef Meths Traum, im Jahre 1911 in Oberstdorf im Allgäu ein eigenes Theater zu etablieren, ließ sich nicht verwirklichen. Ein Jahr später aber öffnete „Meth`s Bauerntheater“ in Bad Reichenhall seine Pforten. Zu Anfang diente der Saal des Hotels „Deutsches Haus“ in der Poststraße als Spielstätte. Nach einiger Zeit übersiedelte das Theater dann in die Kolonnaden des Hotels „Axelmannstein“, wo sich heute das „Parkkino“ befindet. Bei der Premiere am 12. Juni 1912 gelangte das Stück „Aus der Art geschlagen“ von Johannes Weinhold zur Aufführung. Die Zeitungskritik im „Reichenhaller Tagblatt“ vom 20. Juni 1912 war voll des Lobes für diese Vorstellung. Eine weitere Produktion von „Meth`s Bauerntheater“ im gleichen Jahr war das Stück „Ein steiniger Weg“ des Reichenhaller Autors Paul Hubl (1873-1927). Hubl war unter anderem Gründer und Leiter des „Bergwaldtheaters“, einer Freilichtbühne unterhalb des Alpgartens bei Bayerisch Gmain, wo Meth mit seinem Ensemble öfter gastierte. Der Beginn des Ersten Weltkrieges brachte aber schon nach zwei erfolgreichen Jahren einen herben Rückschlag für Meths Theater und nach Kriegsende lag das Kurbad Reichenhall wegen des Ausbleibens von Kurgästen wirtschaftlich am Boden, so dass das Theater geschlossen bleiben musste.

Josef Meth jedoch gab nicht auf, er heiratete 1918 das langjährige Ensemblemitglied Leni Geromiller und versuchte in den Zwanziger Jahren einen erfolgreichen Neubeginn. Im Jahr 1921 gab Meth eine 15-seitige Festschrift mit dem Titel „Zehn Jahre Josef Meths Bauerntheater Bad Reichenhall (Oberbayern) 1911-1921“ heraus, die bei der Bergischen Druckerei in Krefeld gedruckt wurde. Aus welchem Grund er das Gründungsdatum des Theaters um ein Jahr vordatiert hat, ist nicht mehr zu ermitteln. Die bekannten Schauspieler Michl Lang (1899-1979) und Beppo Brem (1906-1990) wurden in jenen Jahren von Josef Meth als Schauspieler entdeckt und bekamen ihre ersten Engagements an seinem Theater. Michl Lang war anfangs als Requisiteur am Theater beschäftigt. Als einmal ein Schauspieler wegen Krankheit nicht auftreten konnte, sprang er als Aushilfe für eine lustige Rolle ein. Lang war derart überzeugend, dass selbst Josef Meth schallend lachen musste, was angeblich selten vorkam. Neben Wastl Witt (1882-1955) trat auch Maximilian Vitus (1897-1968), der Autor vieler bekannter Komödien, an Meths Theater auf. Zeitweise gehörte auch die bekannte Münchner Volkssängerin Anna Sagerer (1887-1963), genannt „Spatzerl“ zum Ensemble. Josef Meth selbst bevorzugte Stücke der „Klassiker“ des Volkstheaters wie Ludwig Anzengruber, Ludwig Thoma und Ludwig Ganghofer. Aus finanziellen Gründen musste er aber auch „Kassenschlager“ aufführen, die vergleichsweise weniger anspruchsvoll waren. Außerhalb der Saison unternahm das Ensemble Gastspielreisen durch Deutschland. Besonders häufig trat es dabei in Wuppertal und Würzburg auf.

In den Jahren 1922 und 1925 wirkte Josef Meth bei den Salzburger Festspielen mit, wo er beim „Salzburger Großen Welttheater“ in der Rolle des „Bauern“ auftrat. Das Mysterienspiel von Hugo von Hofmannsthal erlebte seine Uraufführung 1922 in der Salzburger Kollegienkirche, und drei Jahre später wurde das Festspielhaus mit diesem Stück eröffnet. Bereits 1920 war Hofmannsthals „Jedermann“ erstmals vor dem Dom aufgeführt worden, seither war das Werk fester Bestandteil der Salzburger Festspiele. Bei beiden Produktionen des „Salzburger Großen Welttheaters“ trat Meth unter der Regie von Max Reinhardt zusammen mit Lil Dagover, Wilhelm Dieterle, Helene Thimig, Alexander Moissi und Hans Moser auf. Eine Illustrierte

urteilte plakativ: „Meth, der Darsteller des Bauern spielt gewissermaßen sich selbst. Er ist Direktor des Bauerntheaters im benachbarten Freilassing (sic!) und kommt – das allerdings ganz und gar nicht bäuerisch – zu den Proben und Vorstellungen im eigenen Auto.“ In einer weiteren Kritik hieß es: „Einen richtigen Bauern, standfest in seiner genagelten Einfalt, stellt der Bauernspieler Josef Meth dar.“ Das Etikett des „Bauernspielers“ sollte Meth zeitlebens nicht mehr verlieren.

In der ersten Verfilmung des Ludwig-Ganghofer-Stücks „Das Schweigen im Walde“, einem Stummfilm des Regisseurs und späteren Oskar-Preisträgers Wilhelm (William) Dieterle aus dem Jahr 1929, spielte Josef Meth die Rolle des Bürgermeisters. Im Jahre 1930 wurde Meth vermutlich auf Vorschlag des in Reichenhall ansässigen Dramaturgen Bruno Wellenkamp von Otto Falckenberg an die Münchner Kammerspiele engagiert. Dort spielte er die Rolle des „Filser“ in einem Ludwig-Thoma-Stück (Regie: Hans Fitz). Seit etwa 1940 trat Meth mit seinem Ensemble für die NS-Organisation „Kraft durch Freude“ auf. Während einer dieser Vorstellungen im eigenen Theater in Reichenhall erlitt Josef Meth einen Schlaganfall. Einige Tage später starb er, am 28. Juni 1944. Maximilian Vitus übernahm daraufhin die Leitung des Theaters bis 1946. Der bekannte österreichische Schauspieler und Regisseur Harry Kahlenberg (1921-1993) gehörte 1945 zum Ensemble, bevor er am Theater in der Josefstadt in Wien engagiert wurde. Josef Meths Witwe Leni versuchte 1949 einen wenig erfolgreichen Neuanfang des Bühnenbetriebs, und kurze Zeit später kam das endgültige Aus für „Meth`s Bauerntheater“. In den Kolonnaden von Axelmannstein eröffnete 1951 ein Lichtspielhaus, das heutige „Parkkino“.

Für wertvolle Hinweise danke ich herzlich PD Dr. Johannes Lang.

Quellen:

Anneliese C. Ammann: *Schliersee und sein Bauerntheater, Geschichte und Geschichten zum hundertjährigen Bestehen*, Dachau 1992

Das Schweigen im Walde, Deutschland 1929, Spielfilm-Filme- in: www.filmportal.de

Haslinger/Mittermayr (Hg.): *Salzburger Kulturlexikon*, Salzburg 2001

Johannes Lang: *Geschichte von Bad Reichenhall*, Neustadt/Aisch 2009

Johannes Lang/Max Schneider: *Auf der Gmain, Chronik der Gemeinden Bayerisch Gmain und Großgmain*, 1995

Moderne Welt, Eine illustrierte Halbmonatsschrift für Kunst – Literatur – Mode, (Wien) Nr. 8, 1925

Reichenhaller Tagblatt v. 06.04.1940

Südkurier v. 03.03.1951